

Positive und negative Verklärung

Verkündigungsbrief vom 27.08.1995 - Nr. 33 - Hebr 12,7-13

(21. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1995

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Als Christen sind wir von Paulus bleibend aufgerufen, im Kampf gegen die Sünde Christus nachzufolgen und mit Ausdauer den lebenslangen Wettkampf gegen Sünde und Tod, Satan und Hölle zu führen. Es gibt so viele positive Beispiele und Zeugen des gelebten Glaubens, auf die wir uns berufen können und müssen. Wenn man Umgang hat mit Modernisten, Progressisten und anderen Glaubenszerstörern, braucht man sie nur zu fragen, auf welchen Heiligen sie sich denn berufen. Dann kommt das große Schweigen, der Blick senkt sich. Die Klappe öffnet sich und schließt sich sofort wieder. Auch diese Nichtantwort ist eine Antwort, die wortlos alles sagt.

Wer als Christ nicht für seinen Glauben kämpft und missioniert, der hat demissioniert und kann ohne weiteres abtreten. Wieviele sind heute freiwillig abgetreten und verschwinden. Sie ziehen aus dem Himmel aus und in die Hölle ein. Sie streiten nicht für die Wahrheit, sondern gegen sie. Sie blicken nicht auf den Urheber und Vollender des wahren Glaubens. Sie haben Jesus Christus aus dem Blick verloren. Damit haben sie alles verloren, besonders die Gnade, und wenn es dabei bleibt, auch die ewige Glückseligkeit, denn sie haben nicht gewacht und nicht gebetet. Wer das unterläßt, unterliegt im Gericht.

Wer die Hölle verharmlost und dem Unglauben verfällt, der wird ein schreckliches Erwachen erleben. Nur Glaube, Hoffnung und Liebe retten in Verbindung mit guten Werken. Wer aber leichtfertig und oberflächlich in den Tag hineinlebt, das Böse tut und das Licht haßt, der kommt nicht zum Licht. Der wird nicht im Himmel verklärt, der verfällt dem Feuer und der Hölle. Dieses Feuer ist nicht nur bildlich, symbolisch und metaphorisch zu verstehen. Es handelt sich um ein wirkliches Feuer, auch wenn seine Eigenschaften andere sind als die des irdischen Feuers.

Im Leben von Heiligen gibt es viele Beispiele dafür, daß sie während der Ekstase einen Lichtglanz ausstrahlten. Feuerwehrleute eilten herbei, weil sie dachten, es brenne bei diesen Ekstatikern. Das ist die positive Verklärung derer, aus denen die Glut des Heiligen Geistes, mit dem sie vereint sind, hervorstrahlt. Demgegenüber gibt es aber auch die negative „Verklärung“ derer, die die Einheit mit Gott ablehnen. Der Heilige bekommt Zeichen seiner kommenden, endgültigen Verklärung im Himmel, weil er auf Gott hin lebt, zu Gott hin strebt, um in ihm seine Erfüllung, sein Ziel zu finden.

Der gott- und sittenlose Mensch dagegen wersetzt sich diesem Ziel. Er brennt vielmehr in einem selbstentzündeten Feuer, weil er nicht zu Gott-hin will und lieber in sein Ich -eingekapselt bleiben möchte. Das sind zwei Möglichkeiten des geschaffenen Geistes: Entweder geht er gläubig in die Verklärung des Himmels

hinein oder er ist unterwegs zum ewigen, unauslöschlichen Feuer der Hölle, je nachdem, wie er für das eine oder andere empfänglich ist.

- Jeder empfängt und erhält das, wofür er sich geöffnet hat.

Heute öffnen sich leider viel zu viele Seelen der Hölle und verschließen sich dem Himmel. Es ist wie mit Entzündung und Fieber. Ursache für das Fieber ist die Entzündung. So wie das Fieber die Folge der Entzündung ist, so ist die Hölle die Folge der Abwendung von Gott, der Gebetslosigkeit und der ungeordneten, sündhaften Zuwendung zur Schöpfung und den Geschöpfen.

In den Evangelien wird jeder leichtsinnige, oberflächliche Optimismus verworfen. Die Menschen werden gemahnt und gewarnt von Christus. Ein Prediger ist verpflichtet, diese Mahnungen, Warnungen und Drohungen unverfälscht weiterzugeben. Wer Satan im Leben gedient hat, wird nach seinen Werken beurteilt. Es ist geradezu absurd und frivol zu behaupten, Stalin und Hitler seien selbstverständlich im Himmel. Denken wir an die törichten Jungfrauen, die zu spät nach ihrem Herrn und Gott rufen und nicht in den Himmel eingelassen werden.

- Denken wir an den verdorrten Feigenbaum. Er schlägt nicht mehr aus, blüht nicht ein zweites Mal. Er ist verdorrt und bleibt verdorrt. Wohin ein gefällter Baum fällt, da bleibt er liegen. Der unfruchtbare Rebzweig treibt nicht wieder. Er wird vielmehr abgeschnitten und verbrannt. Das Unkraut unter der guten Saat wird nicht in Weizen verwandelt, sondern zum Verbrennen gesammelt. Das eine vergrabene Talent wird nicht durch ein Wunder vermehrt, sondern dem abgenommen, der es feige versteckt hat. Und dieser nichtsnutzige Knecht wird in die äußere Finsternis hinausgeworfen, wo Heulen und Zähneknirschen ist. Dem Knecht, der mit seiner Mine nichts angefangen hat, wird keine zweite Mine von dem geschenkt, der zehn erhalten hatte. Nein, die eine, die er empfangen hatte und mit der er nicht gewirtschaftet hat, wird ihm noch abgenommen, so daß er am Ende gar nichts mehr hat, d. h. er geht verloren, wird verworfen. Sein Leben war umsonst. Und die unbrauchbaren, schlechten Fische werden beim Aussortieren nicht wunderbar auf ein gewisses Mindestmaß vergrößert, sie werden einfach weggeworfen. Und was Gott wegwirft, das bleibt weggeworfen, eben für immer verworfen und ist damit für immer verloren.

Das allein ist die realistische Deutung all dieser Gleichnisse und Beispielerzählungen des Herrn. Hier hilft weder künstlicher Optimismus noch übertriebener Pessimismus. Die Engel Gottes werden am Ende der Welt die Menschen einsammeln, die einen für den Himmel, die anderen für die Hölle. Wer das nichts so annehmen will, hat sich von der Grundlage des Evangeliums entfernt und ist damit in den Augen Gottes disqualifiziert, ob er nun Lehmann, Kasper, Müller oder Maier heißt.

- Es nützt alles nichts. Entweder stehen wir unter Gottes Wort oder treten das Evangelium mit Füßen. Im zweiten Fall richten und verdammen wir uns selbst.

Nach dem Evangelisten Johannes vollzieht sich Gottes Gericht bereits in der Gegenwart. Denn, wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet. Wer glaubt, entkommt dem Gericht. Über dem Ungläubigen bleibt Gottes Zorn. Er verfällt Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit, weil seine bösen Werke im Licht Gottes nicht bestehen können. Sie werden alle lückenlos aufgedeckt.

Auch die verborgenen Taten und Gedanken werden entlarvt und demaskiert. Lassen wir uns von nichts und von niemandem täuschen: Jeder wird ernten, was er gesät hat. Und Gott läßt seiner nicht spotten. Die extreme Auffassung, daß bei weitem mehr Menschen gerettet würden als verlorengehen, ist unhaltbar. Die Behauptung, die Zahl der Seligen sei größer als die Zahl der Verdammten, läßt sich aus der göttlichen Offenbarung keineswegs beweisen. Daß die Menschen heute sich das einfach nicht denken können, ist ein reines Gefühlsargument ohne Halt und Beweiskraft, denn nicht nur der Himmel, sondern auch die Hölle ist ein Glaubensgeheimnis, das unser Verstand nie adäquat erfassen und verstehen kann.

Mysterien müssen wir im Glauben annehmen, mit unserem Verstand werden wir sie nie begreifen. Auch hier gilt, daß Gott die Weisheit der Weisen und die Wissenschaft der Wissenschaftler genauso verwirft wie die Klugheit der Klugen. Es geht wie beim Geheimnis des Kreuzes hier nicht um menschliche Gefühle und Empfindungen. Was für unsere Vernunft als Torheit gilt, ist für Gott höchste Weisheit. Gott ist gut, barmherzig und gütig, er ist aber auch heilig und gerecht. Beides muß man bei ihm ganz ernst nehmen: Sein gerechtes und fruchtbares Richteramt und seine immer gütige und barmherzige Vaterschaft. Wer in diesem Punkt hinter Marienfried zurück will, der verfällt selbst dem göttlichen Gericht.

Ist diese Wahrheit noch Frohe Botschaft?

- Für alle, die sich erlösen lassen wollen — Ja!
- Für alle, die glauben, hoffen und lieben — Ja!
- Für alle, die beten und Gott anbeten — Ja!
- Für alle, die sich übers Gottesreich freuen und nicht nur über die Welt — Ja!
- Für alle, die den Willen des Vaters annehmen — Ja!

Wenn viele heute die Erlösung verwerfen, dann drehen sie selbst die Frohbotschaft für sich herum und pervertieren zu einer Drohbotschaft, da sie sich Gott nicht unterordnen und sich damit dem Satan unterwerfen. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Als Gläubige sollen wir keine Angst haben, uns nicht fürchten — im Gegenteil: Friede und Freude sollen in uns leben. Aber das heißt nicht: Macht euch keine Sorgen. Es wird schon alles gut gehen im Gericht. Diese falschen Sorglosigkeiten kennt die Bibel nicht. Wir sollen den nicht fürchten, der unsern Leib tötet, aber unserer Seele nichts antun kann. Fürchten sollen wir Gott, der uns mit Leib und Seele ins Verderben der Hölle zu stürzen vermag. Diese Aussage ist für uns ein unschätzbare Halt in Versuchungen und Anfechtungen. Eine sehr wertvolle Hilfe, um Hindernisse auf dem Weg zur Bekehrung auszuräumen. Diese wahre Gottesfurcht bringt in uns die Liebe zum dreifaltigen Gott hervor und hilft uns, alle falsche und leichtsinnige Sorglosigkeit zu überwinden, deren Wesen darin besteht, Gott nicht ernst zunehmen mit seinen Verheißungen und Forderungen an uns.